



03.08.2014  
Johannes Langhoff

Moralapostel  
Menschenrecht Freiheit

Denn zur Freiheit seid ihr berufen worden, liebe Brüder und Schwestern. Auf eins jedoch gebt acht: dass die Freiheit nicht zu einem Vorwand für die Selbstsucht werde, sondern dient einander in der Liebe! Denn das ganze Gesetz hat seine Erfüllung in dem einen Wort gefunden: *Liebe deinen Nächsten wie dich selbst!* Wenn ihr einander aber beißen und fressen wollt, dann seht zu, dass ihr euch nicht gegenseitig verschlingt!

Ich sage aber: Führt euer Leben im Geist, und ihr werdet dem Begehren des Fleisches nicht nachgeben! Denn das Begehren des Fleisches richtet sich gegen den Geist, das Begehren des Geistes aber gegen das Fleisch. Die beiden liegen ja miteinander im Streit, so dass ihr nicht tut, was ihr tun wollt. Wenn ihr euch aber vom Geist leiten lasst, untersteht ihr nicht dem Gesetz.

Es ist ja offensichtlich, was die Werke des Fleisches sind: Unzucht, Unreinheit, Ausschweifung, Götzendienst, Zauberei, Feindschaft, Streit, Eifersucht, Zorn, Eigennutz, Zwietracht, Parteiung, Missgunst, Trunkenheit, Übermut und dergleichen mehr - ich sage es euch voraus, wie ich es schon einmal gesagt habe: Die solches tun, werden das Reich Gottes nicht erben.

Die Frucht des Geistes aber ist Liebe, Freude, Frieden, Geduld, Güte, Rechtschaffenheit, Treue, Sanftmut, Selbstbeherrschung. Gegen all dies kann kein Gesetz etwas haben. Die aber zu Christus Jesus gehören, haben das Fleisch samt seinen Leidenschaften und Begierden gekreuzigt. Wenn wir im Geist leben, wollen wir uns auch am Geist ausrichten. Lasst uns nicht eitlem Ruhm nachjagen, einander nicht reizen, einander nicht beneiden!

Galater 5,13-26

Liebe Gemeinde!

Freiheit ist ein Grundrecht schlechthin. Die Freiheitsrechte stehen einem jeden Menschen gleichermaßen zu. Das klingt selbstverständlich. Doch die Geschichte der Menschenrechte kann erst ein paar wenige Jahrhunderte erzählen. Ihre allgemeine Gültigkeit gerade mal ein halbes Jahrhundert mit der Verankerung als Charta der Vereinten Nationen. Von der tatsächlichen Gültigkeit bzw. Umsetzbarkeit mancherorts noch weit entfernt. Einzelne Grundrechte umstritten oder immer mal wieder missachtet, auch in unseren Ländern der Europäischen Union mit ihrem hohen Rechtsstandard. Freiheit als Rechtsanspruch und geschütztes Rechtsgut ist zum grundlegenden Lebensgefühl geworden. Jeder und jede nimmt sich die Freiheit, wie es beliebt. Einschränkungen, Regeln oder Verbote werden in aller Freiheit und ohne schlechtes Gewissen ignoriert. Soll mich erst mal einer erwischen. Es gilt die Unschuldsvermutung. Und selbst wenn, dann zahle ich eben die Strafe. Freiheit wird weniger als schützenswerte Errungenschaft gelebt, sondern eher als Belästigung erfahren. Was kann ich dagegen tun, wenn einer unbedingt krakeelen und raufen will? Kein Gesetz konnte die beiden Kinder schützen, die der Geisterfahrer getötet hat, weil er sich die Freiheit genommen hat zu trinken und zu fahren.

Vor 2000 Jahren beginnt die Geschichte unserer Freiheit. Paulus hat den Geist der Freiheit geweckt. Paulus propagiert eine Lebenshaltung der Freiheit. *„Zur Freiheit seid ihr berufen.“*

Das ist erstaunlich genug. Denn normalerweise kommen neue Religionen mit neuen Regeln daher. Das Christentum als Kind des Judentums steht im Erbe vieler Regeln, Gebote, Weisungen oder sogar Gesetze, die alle Lebensbereiche durchziehen. Paulus als Rabbiner geschult hat das ursprünglich sehr ernst genommen, todernst. Er schlägt jedoch mit der Erfahrung des auferstandenen Christus Jesus geradezu ins Gegenteil um. Seine bisherige Frömmigkeit disqualifiziert er als fruchtlose Gesetzlichkeit und belehrt nun über die Freiheit. Aber so bald hat das nicht viel

gebracht. Von wegen die allgemeinen Freiheitsrechte, die sich erst in jüngerer Zeit mühsam durchsetzen. Die Geschichte der christlichen Kirchen ist nicht bestimmt von der Verbreitung der Freiheit. Enger Geist und ängstliche Verteidigung der Lehrnormen haben Menschen nicht nur deren Freiheit genommen, sondern oft sogar das Leben. Selbst Johannes Calvin, den man in so vielerlei Beziehungen als einen Vorkämpfer bezeichnen kann, hat es nicht geschafft, das Leben und die Freiheit eines Andersdenkenden zu verteidigen.

„Zur Freiheit seid ihr berufen.“ – Da steht Paulus in einem anderen Ruf. Als Moralapostel bestimmt er die christliche Weltanschauung. Ich brauche nur ein paar Worte im Brief an die Galater weiter zu lesen, kommt gleich die Liste der fleischlichen Begierden, die es zu bekämpfen gilt. „Zur Freiheit berufen.“ Da wird sie eingeschränkt auf die Dinge des Geistes, des besonnenen Geistes. Leidenschaften gehören gezügelt. Ein einfaches, ein kindliches Weltbild. Dem Natürlichen, Instinkthaften steht das Bewusstsein des Geistes gegenüber. Tierisch das eine und menschlich das andere. Oder in der Sprache vieler Religionen das Irdische und das Himmlische bzw. Göttliche. Ziel von Offenbarungsreligionen ist die Befreiung des Menschen vom Menschlichen. Der wahre Kern, die Seele muss geläutert werden. Klingt alles schrecklich und hat die furchtbarsten Kapitel auch des Christentums bestimmt. Die Welt ist nicht schwarz-weiß. Die Tier- und Pflanzenwelt ist nicht seelenlos und der Mensch ist nicht ohne seine unbewussten und unwillkürlichen Reaktionen und Funktionen.

Ich steige dem Moralapostel aufs Dach. Ich klopfe die Vorurteile ab, die sich als rigide und freudlose, sinnenfeindliche christliche Moral ausgewachsen haben. Ich nehme mir die Aufzählungen vor, die sich Paulus in diesem Schreiben als Beispiele gewählt hat. Das wären *die Werke des Fleisches: Unzucht, Unreinheit, Ausschweifung, Götzendienst, Zauberei, Feindschaft, Streit, Eifersucht, Zorn, Eigennutz, Zwietracht, Parteiung, Missgunst, Trunkenheit, Übermut und dergleichen mehr.* Könnte ich jetzt

nicht wirklich widersprechen und auch nur eins davon als Freiheitsrecht verteidigen. Ich sehe mich auch nicht in meiner Lebensfreude eingeschränkt und den sinnlichen Genuss beeinträchtigt. Ich habe eher den Eindruck, dass mir mein Vergnügen bewahrt wird, wo ich solche Unarten fernhalten kann. Liebe und Intimität werden gestört und beschädigt durch Unzucht, Unreinheit oder Ausschweifung. Selbstvertrauen und Lebensmut werden durch Götzendienst und Zauberei aufgeweicht. Aberglaube untergräbt die Selbstsicherheit. Feindschaft, Streit und Eifersucht - keine Frage - zerstören genauso wie Zorn das Zusammenleben. Alle Stichworte selbstredend. Trunkenheit und Übermut - der mörderische Geisterfahrer.

Das moralische Korsett bildet sich erst, wenn ich aus dieser Negativliste einen Katalog entwerfen möchte mit den dazugehörigen Werken des Geistes. Dann müsste ich der Unzucht eine definitive Zucht gegenüberstellen, der Ausschweifung die Enthaltbarkeit, dem Eigennutz die Uneigennützigkeit, der Trunkenheit die Abstinenz und dem Übermut die Zügelhaftigkeit. Nur ein paar Wortspiele, die sich in grenzenlosem Ausmaß christliche Kirchen zwischen Inquisition und weltabgewandten Sekten geleistet haben. Paulus gerade nicht. Er bastelt an keiner Liste der Werke des Geistes. Er führt eine Liste der *Frucht des Geistes: Liebe, Freude, Frieden, Geduld, Güte, Rechtschaffenheit, Treue, Sanftmut, Selbstbeherrschung*.

Das Desaster der engstirnigen christlichen Moral ist die falsche Zuordnung. So wie in der berühmten Liste nationaler Vorzüge und Vorurteile: „Der Himmel ist dort, wo die Briten die Polizisten sind, die Franzosen die Köche, die Deutschen die Mechaniker, die Italiener die Liebhaber und organisiert wird alles von den Schweizern. Die Hölle ist dort, wo die Briten die Köche sind, die Franzosen die Mechaniker, die Schweizer die Liebhaber, die Deutschen die Polizisten und alles wird organisiert von den Italienern.“

Paulus hat keinen Moralkodex aufgestellt und keinen auslösen wollen. Die Moral, die Paulus predigt, ist sehr viel einfacher und unmissverständlicher: „*Denn zur*

*Freiheit seid ihr berufen worden, liebe Brüder und Schwestern. Auf eins jedoch gebt acht: dass die Freiheit nicht zu einem Vorwand für die Selbstsucht werde, sondern dient einander in der Liebe! ... Wenn ihr einander aber beißen und fressen wollt, dann seht zu, dass ihr euch nicht gegenseitig verschlingt!*“ Paulus propagiert die Freiheit, aber nicht die grenzenlose Freiheit. Man würde heute sagen: Freiheit mit Verantwortung. Oder: Meine Freiheit hat ihre Grenzen in der Freiheit des anderen. Der Volksmund sagt: Was du nicht willst, dass man dir tu, das füg auch keinem andern zu! Jesus hat das auffälligerweise als positive Regel formuliert: „Wie immer ihr wollt, dass die Leute mit euch umgehen, so geht auch mit ihnen um! Denn darin besteht das Gesetz und die Propheten.“ (Matth. 7,12) Paulus gibt seiner Morallehre ein schwergewichtiges Mascherl. Er bemüht die Thora, deren Weisungen so schnell als Gesetz ausarten. Denn wie Jesus führt er das göttliche Gebot und Gesetz, soweit es die zwischenmenschlichen Beziehungen bestimmen soll, zurück auf die Formel: *du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.* (Lev. 19,18b)

Das ist eine grundsätzlich andere Moral als die der Charta der Menschenrechte. Es wird zwar gern eine geschichtliche Linie zur Entstehung der universalen Menschenrechte gezogen über die Bill of Rights der Vereinigten Staaten von Amerika und die Französische Revolution in die christliche Geschichte bis hin ins Neue und Alte Testament der Bibel. Doch ist das eine unscharfe Behauptung wie die gern kolportierte, dass der Calvinismus den Geist des Kapitalismus geprägt habe. Da kommen sich zwei Phänomene nahe, aber unterscheiden sich dennoch wesentlich. Die Freiheitsrechte sind Rechtsgüter, die zu definieren und politisch wie juristisch durchzusetzen sind. Man muss um sie kämpfen, sie einklagen und ständig nachjustieren. Ich erinnere eine internationale Konferenz zu Fragen der Menschenrechte, wo es den Antrag gab, die Kinderrechte in die Charta der Menschenrechte aufzunehmen. Der Widerstand dagegen kam von Ländern, die sich ihrer Rechtsstaatlichkeit rühmen. Begründung: Man kann nicht für jede einzelne

Gruppe einen Gesetzeskodex erheben. Für sie gelten schließlich auch die allgemeinen Menschenrechte. Aber das ist so blauäugig wie die Vergabe der gleichen Medikamentenmenge an Erwachsene und Kinder. Tatsächlich gab es auch einen ersten Anlass, die Kinderrechte nicht international einheitlich festzuschreiben. Denn die Kinderrechtscharta wollte eine Altersbegrenzung von Kindern und Jugendlichen als Soldaten erst mit 16 Jahren. Wogegen sich sowohl die USA als auch die damalige UdSSR vehement gewehrt haben.

Paulus kümmert sich nicht um ein Rechtsgut Freiheit, sondern um den Geist des Rechtes und der Gerechtigkeit, nämlich die Rücksichtnahme gegenüber den anderen. Der Geist der Bergpredigt Jesu: nachgeben statt auf dem Recht zu bestehen. (Matth. 5,38ff) Die Liste der Werke des Fleisches bei Paulus sind eine einzige Zusammenstellung von Hemmungslosigkeiten und Maßlosigkeit der reinen Ichsucht. Selbstsucht wie die Zürcher Bibel in dem ersten Satz einmal das Wort Fleisch übersetzt. Wo einer oder eine sich zum Maßstab macht und alles erlaubt, werden Recht und Gerechtigkeit über Bord geworfen. Dagegen helfen nur Gesetze und Gerichtsbarkeit. Aber das ist keine Moral. Das kann auch keine Moral fassen und festschreiben. Das ist nicht das Evangelium des Paulus und nicht die Botschaft des Christus Jesus.

Freiheit in Christus ist die Freiheit von Schuld und die Freiheit vom Urteil des Gesetzes. Etwas weniger theologisch ausgedrückt und den normalen Menschenverstand sprechen lassen. Selbst wenn etwas rechtlich in Ordnung ist, muss es noch lange nicht gerecht und moralisch einwandfrei sein. Wir haben die Woche ein Paradebeispiel für die Grenzen der Justiz- und der Exekutivgewalt in unserer Stadt erlebt. Eine Tausendschaft Polizei fährt mitsamt einem Panzer auf, um Immobilienspekulanten, die längst unter Obacht der Behörden stehen, in ihrem Treiben zu unterstützen. Der Assistenzeneinsatz für die hinterhältigen Gauner wird vom Steuerzahler mit einer guten Million finanziert. Da könnte man rasend werden.

Recht und Gerechtigkeit gehen nicht leicht zusammen.

*Wenn ihr einander aber beißen und fressen wollt, dann seht zu, dass ihr euch nicht gegenseitig verschlingt!* Paulus kann bei diesem Thema noch ironisch werden. Lasst euch nicht auf das Niveau der Täter ziehen. Schwingt nicht die gleiche Keule. Bei allem Entsetzen und verständlicher Wut über das Verbrechen und dem Wunsch nach Wiedergutmachung und Vergeltung, steigt nicht in den Ring der Selbstgerechtigkeit. Die Todesstrafe im Namen des Volkes macht das Volk zu Mittätern. Der unbedingte Gegenschlag gegen den Abschuss von Raketen, fordert Opfer, die wieder nach Vergeltung schreien und weltweit Hass schüren.

*Wenn ihr euch aber vom Geist leiten lasst, untersteht ihr nicht dem Gesetz.* Der Geist der Freiheit ist der Geist der Versöhnung. Christus hat uns mit Gott versöhnt und uns eine neue Lebensgrundlage geschaffen. Wo Schaden geschieht kann ich mittrauern und mit leiden, mittragen und zurück ins Leben begleiten. Nicht heimzahlen, sondern gemeinsam heim finden, zurück ins Leben.

Die Moral, die Paulus predigt, ist kein Verhaltenskodex, den es abzarbeiten und einzuhalten gilt. Paulus predigt die Mitmenschlichkeit, einander anzunehmen oder doch wenigstens hinzunehmen in der Freiheit, die Christus uns erworben hat. Das schafft Platz und Raum zu einem Leben, in dem Liebe gedeihen und Freude vorherrschen kann, Frieden zu Wohlstand führt, Geduld dem Herzen gut tut, Güte und Großzügigkeit stolz machen darf, Rechtschaffenheit und Treue Vertrauen und Zuverlässigkeit begründen, Sanftmut zum erträglichen Zeitgenossen werden lässt und Selbstbeherrschung ungetrübten Genuss gewährt.

Amen.